

„Ist das ein religiöses Buch? Ich liebe solche Bücher!“

Wer bekommt das Buch?

Bei meinem Aufenthalt im US-Bundesstaat Ohio ging ich mit einer Gruppe von Tür zu Tür, wobei wir das Buch „Der große Kampf“ verteilten. Zum Ende hatten alle außer mir ihre Bücher weitergegeben. Ich hatte noch ein Buch übrig und wusste nicht, wem ich es geben sollte. So dachte ich, ich behalte es für den Fall, dass ich am nächsten Tag jemanden am Flughafen treffen sollte. Früh am nächsten Morgen kam ich am Flughafen an. Beim Warten dachte ich mir: „Wem werde ich wohl mein letztes Buch geben?“

Unmittelbar danach fiel mir ein neben mir stehender Mann auf. Da überkam mich das starke Gefühl, ihm das Buch zu geben; ich konnte diesen Eindruck nicht ignorieren. Erst zö-

ausstieg, übermannte mich wieder das starke Gefühl, dass ich am Gate warten sollte, bis er aus dem Flugzeug steigt, nur für den Fall, dass er seine Meinung geändert haben sollte. Das tat ich dann auch. Er war einer der Letzten, die ausstiegen, aber als er mich sah (ich stand nur wie zufällig da und starrte auf mein Handy), ging er schnell in die andere Richtung und verschwand in der Menge.

„Also, das war's“, dachte ich. „Den sehe ich nie wieder.“ Ich verstand nicht, was das alles sollte und wollte meines Weges gehen, hatte jedoch wieder den sehr starken Eindruck, mich nicht von der Stelle zu rühren. So blieb ich stehen, war völlig verwirrt und wollte wissen, warum ich dort stehen bleiben sollte. Ich sah einige

Nonnen herein kommen und sich setzen. „Oh! Vielleicht soll ich es denen geben!“ Ich ging auf sie zu, aber dann dachte ich an den Mann und dass es einen Grund haben muss, warum das alles so passiert ist. Was ist, wenn ich den Nonnen das Buch gebe und dann wieder den Mann treffe, der seine Meinung vielleicht geändert hat? Dann könnte ich ihm

nichts geben! So stand ich einfach nur etwa 30 Minuten lang da und wusste nicht, was ich tun sollte. Schließlich betete ich: „Herr, ich weiß nicht, wem ich das Buch geben soll! Ich will es nicht der falschen Person geben. Ich werde es der nächsten Person geben, die mich anspricht! Schicke mir bitte die Person, die das Buch bekommen soll.“

Sekunden später erhob sich ein Mann, der den Nonnen gegenüber saß, kam auf mich zu und sagte: „Hallo! Sind Sie religiös?“ – „Ja.“ – „Ich auch. In meiner Familie sind so viele Religionen vertreten: Baptisten, Katholiken, Zeugen Jehovas, Juden usw. Familienzusammenkünfte sind bei uns immer interessant.“ In meinem Kopf läutete es! Ganz klar, dies war die Person, der ich das Buch geben musste. Ich griff in meine Tasche und sagte: „Hey! Ich habe etwas für Sie!“ Er schaute das Buch an und lächelte: „Ist das ein Buch über religiöse Geschichte? Ich LIEBE solche Bücher! Sie faszinieren mich. Ich möchte es unbedingt lesen!“

Ich gab ihm das Buch und schon war er weg. Während ich noch verwundert dastand, wurde mir plötzlich bewusst, warum ich den ersten Mann gefragt hatte. Gott lenkte meine Aufmerksamkeit auf ihn, weil er wusste, dass er mich nur so veranlassen konnte, lange genug zu warten, bis ich diesen anderen Mann treffen würde. Ich wäre ansonsten aus dem Flugzeug ausgestiegen und weitergegangen, ohne mir noch einmal darüber Gedanken zu machen.

Als der erste Mann das Buch nicht nahm, war ich ein wenig entmutigt und überrascht. Aber ich habe gelernt, dass man nicht aufgeben sollte, wenn man abgewiesen wird. Vielleicht führt einem eine Ablehnung zu genau der Person, die wirklich das haben möchte, was du anzubieten hast.

Von Laura Williams, aus dem GK-Gebetsbrief 154



gerte ich, aber dann ging ich zu ihm und fragte ihn, ob ich ihm ein Buch geben könnte. Er sah mich an und sagte: „Nein!“ Danach sprach er nicht mehr mit mir und hatte keine Augen für mich. Verwundert fragte ich mich, warum ich den Gedanken gehabt hatte, ihm das Buch zu geben! Während des gesamten Fluges kreisten meine Gedanken um diesen Mann. Als ich